

Verlagsnachricht Schauspiel

Eine Auswahl von Ur- und Erstaufführungen 2011/12

Die großen Ferien stehen kurz bevor: Als erstes Bundesland startet dieses Jahr das Saarland Ende Juni in die Sommerferien, während Bayern als Schlusslicht erst im August folgt. Die Planung für die Spielzeit 2011/12 ist an den Theatern größtenteils bereits abgeschlossen. Wir wollen Ihnen mit dieser Verlagsnachricht eine Auswahl von anstehenden Ur- und Erstaufführungen der nächsten Monate sowie der Spielzeit 2011/12 vorstellen.

Ob am Strand, See, in den Bergen oder auf dem Balkon – wir wünschen Ihnen schöne Theaterferien!

ALI JALALY

Ali Jalaly wurde 1958 im Iran geboren. Er studierte an der Universität in Teheran sowie der Theaterschule *Anahita* Schauspiel und Regie. Seit Dezember 1983 lebt er in Deutschland, wo er als Schauspieler, Regisseur und Autor tätig ist. 1986 gründete er in Köln die Theatergruppe *Barbad*, an der iranische und deutsche Theatermacher beteiligt sind. Ali Jalaly arbeitet als freier Autor sowie Regisseur und inszenierte u. a. am *Schauspielhaus Köln*, an der *Kinderoper Dortmund*, dem *Schauspielhaus Teheran* oder dem *Arkadas Theater*. 1993 erhielt er ein Stipendium für die Teilnahme am *Internationalen Forum Junger Bühnenangehöriger* in Berlin. Er erhielt zahlreiche Preise, u. a. für sein Stück *BARFUSS NACKT HERZ IN DER HAND* den *Landespreis für Volkstheaterstücke* des Landes Baden-Württemberg. Seine Inszenierung von Yasmina Rezas *DER GOTT DES GEMETZELS* am *Schauspielhaus Teheran* wurde 2009 zur Inszenierung des Jahres gewählt. Ali Jalaly lebt in Köln.

Ukrainische Erstaufführung

Ali Jalaly

BARFUSS NACKT HERZ IN DER HAND

Solo

1 H

📖 Hörspielfassung von Tim Vowinkel verfügbar

🏆 1999, **Landespreis für Volkstheaterstücke**, Baden-Württemberg

🌐 übersetzt ins Französische (pieds nus, nu, cœur dans la main) und ins Russische von Dr. Katrin Kazubko (redigiert von Jurij Diez)

UA/ SE: 22.02.96, Theater NEUNVONSIEBEN, CH-Köniz; R: S. Rieben ⇒ **DE:** 20.03.96, Theater im Bauturm, Köln; R: A. Jalaly ⇒ 29.12.96, Theater Oberhausen/ „Welttheater“; R: T. Goritzki; 🏆 1997, **Oberhausener Theaterpreis**; 📖 1998, „Theaterzwang“, NRW: 🏆 **1. Preis** ⇒ 04/1998, arkadas theater, Köln; R: A. Jalaly ⇒ 26.05.00, Freies Eisenacher Burgtheater; R: A. Jalaly ⇒ 12.05.01, Freiburger Kleine Bühne; R: S. Mola ⇒ 12.06.01, LB Sachsen, Radebeul; R: L. Gotter ⇒ 11.04.02, freie Theaterproduktion, Schweinfurt; R: P. Hub ⇒ 04.11.04, Theater der jungen Welt, Leipzig; R: M. Firlus ⇒ **ÖE:** 26.10.05, Theater Wagabunt, AT-Dornbirn; R: P. Langebner ⇒ 17.05.07, Compagnie Barfuß, Saarbrücken; R: B. Duss ⇒ 29.05.07, Schauspiel Köln; 🏆 2007, nominiert für den **Kurt-Hackenb-Preis** ⇒ 29.05.08, Theater Fletch Bizzel, Dortmund; R: A. Jalaly ⇒ 16.01.10, Mainfranken Theater Würzburg; R: B. Duss-Zoungrana ⇒ **Ukrainische EA:** 13.06.11, UA-Kiew, dann Studiobühne twm/ LMU, München; R: Dr. K. Kazubko; 📖 02.11.11, JULA-Festival München

„Die Begegnung mit dem Fremden steht [...] im Mittelpunkt des Monologs 'Barfuß Nackt Herz in der Hand'. Ali ist türkischer Gastarbeiter und verliert Frau und Sohn bei einem Wohnungsbrand. Er berichtet, wie es zu der Katastrophe, die Brandstiftung war, kam. Da Ali ein anständiger Gastarbeiter ist, bewältigt er auch seine Trauer und Wut auf anständig deutsche Weise: Seine Tätigkeit als Reinigungskraft steigert sich in manische Putzanfälle allerorts und jederzeit.“ (*Theater der Zeit*, 06/2005)

„In Alis scheinbar so naivem Blick auf die Welt liegt die gesellschaftskritische Kraft dieses Textes, der, zwischen Komik und Entsetzen changierend, Schmerz spürbar werden lässt.“ (*Stadt Revue*, 07/1996)

„Ein Theaterereignis, eine Groteske, die unter die Haut geht, in ihrer Schlichtheit erschütternd, ihrer Treffsicherheit beschämend. Eine beeindruckende Premiere, die ohne Klage und ohne Anklage zwei Welten, zwei Kulturen und zwei Religionen aufeinanderprallen lässt, die so unversöhnlich sein wollen und so versöhnlich sein könnten: [...] So flehen die poesievollen Worte dieses Monologes wie zärtlich leise Lieder.“ (*Westdeutsche Allgemeine*, 06.01.97)

„Das Theaterstück 'Barfuß Nackt Herz in der Hand' von Ali Jalaly zerrt an den Nerven, geht an Grenzen und emotionalisiert die kulturelle Zerrissenheit der hiesigen Muslime. [...] Ali Jalaly klagt nicht an, er dokumentiert subtil und akribisch. Darin liegt die Klasse der Inszenierung, die 'wie eine Brandwunde unter die Haut geht'. Wenn Ali barfuß und hilflos als Ritter der traurigen Gestalt mit der

Asche seines toten Sohnes, die er im Taschentuch aufbewahrt, durch die Reihen zieht, erreicht den Zuschauer kalte Beklemmung. Sein lautes Lachen und sein grobster Humor lassen den Besucher nicht mehr los.“ (*Dürener Zeitung*, 23.01.99)

„Tobend, lachend, weinend offenbart sich [...] ein verwirrter Seelenzustand zwischen Trauer, Stolz, Freude, Glaubenszweifel, Verbundenheit [...] Ein Stück, das weder anklagt noch Gräber aufreißt. Im Gegenteil: Ali kann sympathischer kaum sein.“ (*Westdeutsche Zeitung*)

„Der Autor und Regisseur Ali Jalaly (im Iran ein Theaterstar, mit Regiepreisen dort wie in Deutschland beachtet) sucht mit seinen Stücken und Inszenierungen nach Verbindung der iranischen und der europäischen Kultur. [...] Themen, die immer wieder in Ali Jalalys Stücken und Inszenierungen vorkommen, sind Toleranz, die Chance auf ein friedliches Zusammenleben und vor allem der Dialog zwischen den Kulturen.“ (*Badische Zeitung*, 10/2002)

JEREMY MENEKSEOGLU

Jeremy Menekseoglu studierte Schauspiel und Regie in Pittsburg, Moskau, Cambridge und Miami. Neben Theaterstücken schreibt er auch Drehbücher und arbeitet als Regisseur. Für seine Dramen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wie 2005 dem *Critics Pick* der Chicago Tribune und 1999 dem *Moscow Art Theatre Award*. Jeremy Menekseoglu lebt und arbeitet heute in Chicago.

Deutschsprachige Erstaufführung

Jeremy Menekseoglu

ISMENE

aus dem Englischen von Anke Ehlers

5 D, 1 H

☞ 2005, **Critics Pick, Chicago Tribune**; 1999, **Moscow Art Theatre Jury Award (Playwriting)**; 1996, 1995, 1994, **Best in Playwriting, Festival of Original Plays**

UA: 08.01.04, Dream Theatre Company, US-Chicago; R: M. Kuziko ⇒ DSE: 03.11.11, Schauspielgruppe Spiel-Betrieb, Stuttgart; R: A. Braun/ R. Puhane ⇒ 08.03.12, Tollhaus Theater Compagnie, München; in der Pasinger Fabrik; R: C. Auras

*J. Menekseoglu * 1974 in US-Plattsburgh, N.Y.; lebt in US-Chicago*

So lange Ismene denken kann, war ihre Familie vom Schicksal verfolgt. Und jetzt, da ihre Brüder im Kampf um die Herrschaft in Theben gefallen sind und Antigone, ihre Schwester, sich erhängt hat, ist die Reihe an ihr. Als

letzter Spross der Familie des Oedipus wird Ismene für das Unheil verantwortlich gemacht. Kreon, ihr Onkel, der Verwalter des Königsthrones in Theben, schickt seine Nichte deshalb in die Verbannung. In einer Schule für aufsässige junge Frauen soll sie ihr Dasein fristen, bis das Schicksal zuschlägt. Aber Ismene ist anders als ihre Schwester Antigone: Sie will keine weltliche Macht, sondern das Schicksal bezwingen, indem sie seine Allmacht in Frage stellt und auf Vernunft und Überlebenswillen vertraut. Ob sie es am Ende schafft, bleibt zu fragen.

„Ismene' delivers the other side of an old legend.“ (*Chicago Tribune*, 09.01.04)

“[The play] draws on the historic drama but sets a modern scene in which to ask new questions about immortal themes.“ (*South Bend Tribune*, 20.02.05)

“Although feminism is a main theme of 'Ismene', the fundamental struggles are existential. Ismene and her friends do not only defy the domineering men in their lives but also the gods themselves.“ (*Truth*, 22.02.05)

RIKE REINIGER

| NEUE AUTORIN |

Rike Reiniger, geboren 1966, ist in Bochum aufgewachsen. Nach dem Studium der Regie und Dramaturgie für Puppentheater in Prag und der Angewandten Theaterwissenschaft in Gießen war sie zunächst Regisseurin des Off-Theaters *Kumpanya* in Berlin. Es folgten Lehraufträge für Puppen- und Objekttheater, sowie ein Engagement als Jugenddramaturgin und Theaterpädagogin an den *Landesbühnen Sachsen*, bevor sie als Künstlerische Leiterin des Puppentheaters ans *Deutsch-Sorbische Volkstheater Bautzen* ging. Anschließend wechselte sie ans *Theater Junge Generation Dresden* und ist seitdem dort als Künstlerische Leiterin des Puppentheaters tätig. 2011 wurde sie mit dem dritten Mannheimer *Feuergriffel-Stadtschreiber-Stipendium* für KiJuLiteratur für die Buch-Idee „Samika aus dem weißen Land“ ausgezeichnet und erhielt im selben Jahr mit ihrem Stück *ZIGEUNER-BOXER* eine Einladung zum *Heidelberger Stückemarkt*, wo sie den *Preis des Freundeskreises* erhielt. Rike Reiniger lebt in Berlin.

Uraufführung

Rike Reiniger

ZIGEUNER-BOXER

1 H

☞ 04.07.10, Lesung am KuLE Theater, Berlin

☞ Feb. 2011, Autorenlesung in Mannheim

☞ 07.05.11, Szenische Lesung beim Heidelberger Stückemarkt; Einrichtung: F. Tidén

NEU

☞ 08.05.11, **Preis des Freundeskreises** (Heidelberger Stückemarkt)

UA: 23.10.11, Badisches Staatstheater Karlsruhe; R: F. Tidén ⇒ 2012/13, Bayerkultur Leverkusen ⇒ 08.04.13, WLT, Castrop-Rauxel ⇒ **ÖE/SE - frei-**

*R. Reiniger * 1966 in Bochum; lebt in Berlin*

Hans will vergessen. Vergessen, wie er seinen Freund Ruki kennengelernt hat, als dieser ihm in der Kindheit einen Apfel schenkte. Vergessen, wie Ruki ihn damals als Jugendliche zum Boxen brachte und er als junger Mann – als „Zigeuner-Boxer“ – zunehmend von den Nationalsozialisten am Boxen gehindert wurde. Vergessen, wie sie sich im Arbeitslager wiederbegegneten; wie sie dort zur Belustigung der Wachmänner gegeneinander kämpfen mussten; wie Ruki einen SS-Mann niederschlug und Hans ihn deshalb erschießen musste. Die Erinnerung ist ein Raubtier, eine Würgeschlange. Doch Hans kann sie nicht loswerden. Die Erinnerung ist er selbst. Reinigers Figur Hans macht die Schrecken der Nazizeit nachföhlbar, indem er die Geschichte einer Freundschaft erzöhlt, die im Dritten Reich nicht bestehen darf und die doch über den Tod hinaus besteht. Denn im Boxing, so

Hans, ist nicht immer der der Sieger, der den Gegner K.O. schlägt. Manchmal gewinnt der, der sich niederschlagen lässt und vom Publikum trotzdem bejubelt wird. „Als plastisch erzöhlt, auf dem realen Vorbild des Boxers Johann 'Rukeli' Trollmann aufbauende Geschichte über Freundschaft, Opportunismus und die Gräuel der Nazi-Zeit ist 'Zigeuner-Boxer' eine geradezu idealtypisch gelungene Vorlage für intensive [...] Studio-Aufföhrungen.“ (www.nachtkritik.de, 04.07.11)
 „'Zigeuner-Boxer' gründet auf der Lebensgeschichte des 1944 in Wittenberge (KZ Neuengamme) ermordeten Sinto-Athleten Johann 'Rukeli' Trollmann – ein mehr als verdienstvoller Versuch, die Erinnerung an verdrängte Geschichte lebendig zu halten.“ (*Theater der Zeit*, 06/2011)

ANDREA MARIA SCHENKEL

Andrea Maria Schenkel lebt mit ihren Kindern in Regensburg.

Ihr erster Roman „Tannöd“ (2006) wurde mit dem *Martin Beck Award* 2008 (Internat. Kriminalroman), dem *Deutschen Krimi Preis* 2007 (1. Platz), dem *Friedrich-Glauser-Preis* 2007 (Debüt) sowie dem *Corine Leserpreis* 2007 ausgezeichnet. Außerdem stand er auf der KrimiweltBestenliste 2006 (Platz 1) und mehrere Monate, insgesamt 58 Wochen, auf der Spiegel-Bestsellerliste (Platz 1). „Tannöd“ wurde bisher in 18 Sprachen übersetzt und 2009 von *Wüste-Film-West* (zusammen mit Bernd Eichingers Constantin) verfilmt (Regie: Bettina Oberli; u. a. mit Julia Jentsch und Monika Bleibtreu).

Verkaufszahlen/ „Tannöd“: 1 Million Ex. (Stand Mai 2009)

„Kalteis“ (2007) wurde mit dem *Deutschen KrimiPreis* 2008 (1. Platz) prämiert, stand im Sept./ Okt. 2007 auf Platz 1 der *KrimiweltBestenliste* und seit Erscheinen im August 2007 insgesamt ca. 30 Wochen auf der *Spiegel-Bestsellerliste*. „Kalteis“ wurde bisher in elf Sprachen übersetzt. Eine Verfilmung ist geplant durch die *Hamburger Kino Kompanie* (zusammen mit *Constantin*) in der Regie von Hark Bohm.

Verkaufszahlen/ „Kalteis“ 250.000 Ex. (Stand: 30.06.10)

Uraufföhrung eines Bestsellers

Andrea Maria Schenkel

NEU

KALTEIS

Bearbeitung von **Anna Wenzel**

4 D, 3 H (bei Mehrfachbesetzung)

publiziert bei: Lutz Schulenburg, Hamburg 2007, www.edition-nautilus.de, 9. Auflage Mai 2008, seit Juni 2009 im TB bei btb

gelesen von Monica Bleibtreu; Audio CD, Verlag: Hörbuch Hamburg (2007)

Hörspiel [Audiobook] (2009); u. a. mit Ulrich Noethen als Josef Kalteis; R: Norbert Schaeffer; ♪ Martina Eisenreich

UA: 29.02.12, Junges Schauspiel Ensemble München; im Kleinen Theater Haar; R: M. Stacheder

A. M. Schenkel * 1962 in Regensburg; lebt auch dort

www.andreaschenkel.de

A. Wenzel * 1959 in Oberbayern; lebt in München

„München, Ende der 30er Jahre: Süß und sehnsüchtig ist der Traum vom Glück in der großen Stadt – auch Kathie träumt ihn und entflieht der Enge des dörflichen Lebens. Manch eine ist hier schon unter die Räder gekommen, aber sie wird es schon schaffen. Oder? Dunkelhaarig, kräftig und hübsch ist sie, wie die Frauen, die seit einiger Zeit in München und Umgebung spurlos verschwinden. Der Teufel scheint auf dem Fahrrad unterwegs zu sein. Nach dem großen Erfolg ihres Debüts Tannöd erweist sich Andrea Maria Schenkel mit ihrem zweiten Roman als Meisterin des Genres. Auch diesem Kriminalroman liegt

ein authentischer Fall zugrunde, den die Autorin stilsicher bearbeitet: Johann Eichhorn wurde 1939 wegen vielfacher Vergewaltigung und Mord in München in einem Schnellverfahren verurteilt und hingerichtet.“ (*Ankündigung Nautilus*)

Die Bühnenbearbeitung arbeitet zwar mit der Struktur und den sprachlichen Besonderheiten der Romanvorlage, verstärkt jedoch im Dialog die Sicht aus verschiedenen Perspektiven. Gegenwart und Erinnerung wechseln ständig, die Erzählebenen und Zeiten vermischen sich. Durch Zeugenschilderungen werden die Figuren wachgerufen. Man leidet förmlich mit, wenn die Protagonisten ihrem unausweichlichen Schicksal nicht entgehen können.

„Wie wohlkalkuliert sparsam Schenkel erzählt, wie unbarmherzig genau ihre Sprache und spannungsreich ihr Ton ist, das verdient das Gütesiegel einer großen, souveränen, gänzlich unangestregten Literatur. Auch darum ist die Geschichte des Münchener Frauenmörders Josef Kalteis aus den 30er Jahren nicht bloß ein historischer, in all seiner Grausamkeit auch reißerischer Krimi.“ (*Rheinische Post*, 03.08.07)

„Empathie ist ein rares Gut, und nur wenige verstehen sie so zu wecken wie Andrea Maria Schenkel. In 'Kalteis' gelingt ihr das noch eindringlicher. [...] 'Kalteis' trifft ins Herz.“ (*Die Zeit*, 09.08.07)

„Unheimlicher ist selten aus dem Herzen deutscher Finsternis berichtet worden als in dieser bajuwarischen Schauermär.“ (*Die liter. Welt/ Beilage der Welt*, 06.10.07)

„Sätze wie Kartoffeln: klein, hart und winterfest.“ (*Süd-deutsche Zeitung*, 20.10.07)

„A. Neumann: 'Die neue Schenkel: lakonisch, sensibel, hart an den Fakten. Es geht um Kathie (hauptsächlich), Gerda (überlebt), Walburga, Kuni, Herta, Erna (die zuerst stirbt) und Marlis.'

D. Kütow: 'Mit Vernehmungsprotokollen und viel poetischem Einfühlungsvermögen spürt die Schenkel der Erlebniswelt von Frauen im München der 30er-Jahre hinterher. Es geht um das weibliche Innenleben und um soziale Härte in der angehenden Großstadt München, um Faschismus nur am Rande und natürlich vor allem um die – auf Wahrheit beruhenden – Lustmorde an einigen dieser Damen.'

A. Neumann: 'Unser Rezensent ist von 'Kalteis', dem zweiten Roman von Andrea Schenkel, ...'

A. Ammer: 'noch mehr begeistert als vom fulminanten Vorgänger 'Tannöd', ein Kunststück!'

D. Kütow: '... denn die Schenkel findet in 'Kalteis' für die Brutalität des Sittlichkeitsverbrechens eine erschütternd schnörkellose und doch ausgefeilte Sprache.'

A. Neumann: 'Obendrein schwingt sie sich in ihren Münchner Genreskizzen der 30er-Jahre zu einer prägnanten Einfachheit und Größe hinauf, die sich an Oskar Maria Graf messen lässt. Das ist ...'

A. Ammer: 'eine ganze Menge Holz für einen Unterhaltungsroman und deshalb viel mehr als ein solcher.'

A. Neumann: 'Unser Rezensent will's noch einmal sagen:'

A. Ammer: 'Ein Meisterwerk'.“ (*Bayerischer Rundfunk*, „Diwan“ *Büchermagazin*, Andreas Ammer, 04.08.07)

OLAFUR HAUKUR SÍMONARSON

Olafur Haukur Símonarson wurde 1947 in Reykjavík geboren. Von 1965 bis 1972 studierte er Innenarchitektur in Kopenhagen und Literatur- und Theaterwissenschaft in Straßburg. Seit 1974 ist er hauptberuflich als Theaterautor tätig. Daneben hatte er die Intendanz des *People's Theatre* in Reykjavík inne (1980–1982), war Vorsitzender der *Icelandic Dramatists' Federation* (1988–1999) und Vize-Vorsitzender des Autoren-Komitees des *International Theatre Institute* (1993–1998). Seit 1985 ist er im Vorstand der *Icelandic Writers Union* und der *Society of Composers and Copyright Owners*. Símonarson ist einer der erfolgreichsten Bühnenauteurs Islands, hat aber auch zahlreiche Gedichte, Prosa sowie Musiktexte und Drehbücher für Fernsehen und Film geschrieben. Für seine literarische Tätigkeit erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien, 1994 war er beispielsweise für den *Nordic Playwrights' Prize* nominiert.

Die kalte See

Olafur Haukur Símonarson

DAS MEER

(Hafið)

Drama in fünf Akten

aus dem Isländischen von Gudrun M. H. Kloes

6 D, 7 H

☛ 2003, (Hafið/ Die kalte See) Verfilmung von B. Kormákur (Island); Drehbuch: Kormákur/ Símonarson

UA: 1992, NT, IS-Reykjavík; R: T. Sigurdsson; → 1994, Biennale Bonn ⇒ DSE: 02.05./07.06.03, Theater Vorpommern, Greifswald/ Stralsund; R: M. Nagatis ⇒ 25.02.12 (Die kalte See), Theater Kiel, Großes Haus; R: M. Uhl ⇒ OE/ SE - frei -

O. H. Símonarson * 1947 in IS-Reykjavík; lebt auch dort

Der Reeder Haraldsson herrschte als Patriarch über seine Familie und seine Angestellten. Seit er auf den Rollstuhl angewiesen ist, muss er jedoch seinem ältesten Sohn die Leitung seiner Betriebe überlassen. Seine vier weiteren Kinder haben sich ihm entzogen. In der Silvesternacht kommt es zu einer letzten schmerzvollen Begegnung.

Ein Drama über die Auswirkungen tiefgreifender ökonomischer und sozialer Umbrüche, die einen Riss zwischen Alt und Jung freilegen, der nicht mehr zu beseitigen ist.

„Símonarsons Stück, 1992 entstanden und in diesem Jahr in Island verfilmt, ist ein Familiendrama in der Tradition Ibsens. Allerdings hat das Auseinanderbrechen traditioneller Familien- und Gesellschaftsbindungen inzwischen ein Stadium und eine solche Schärfe erreicht, dass man nur noch von völligem Zusammenbruch sprechen kann. So erlebt das Publikum eine uralte unverwüstliche Großmutter Kata, die trotz Kognak-Ernährung und grimiger Selbstisolation unter Kopfhörern noch immer einen Hauch alter Mythen und Glaubenssätze verbreitet. Im Mittelpunkt steht ihr Sohn Thorolf: Einer, der einst einen florierenden Fischfangbetrieb aufgebaut hat. Nun, im Herbst seines Patriarchenlebens, ist er an die Perspektive von Rollstuhl und Fernglas gefesselt, aus der er das Leben mit hartherzigem Starrsinn beobachtet und kommandiert. Er erlebt den Untergang seines Lebenswerks, erbt seine Kinder und stirbt dabei. [...] Ein starkes Stück über ein Familienfest, dessen Anlass, der Jahreswechsel, einen Zeitenwechsel symbolisiert. Den kräftig konturierten Konflikten entsprechen scharfe verbale Scharmützel, zumal der Alkohol die Zungen löst und aufgestauten Aggressionen freien Lauf lässt. Auf interessante Weise sind der wirtschaftliche Wandel im Fischfang, Islands Hauptwirtschaftszweig, mit dem Umbruch persönlicher Lebensentwürfe im Zeitalter der Globalisierung verknüpft.“ (*Ostsee Zeitung*, 05.05.03)

Pressestimmen zur Verfilmung „Die kalte See“ (Hafið)

„'Die kalte See' könnte an große Familiendramen im Stile Viscontis erinnern.“ (*Tagesspiegel*)

„Der Regisseur versucht diesen nordischen Ingrim mit schwarzhumorigen Notizen aus der Provinz zu konkretisieren [...] jeder zweite Isländer hat diesen Film gesehen und 'Die kalte See' ist dort der erfolgreichste einheimische Film aller Zeiten.“ (*Die Welt*)

🏆 Auszeichnungen

'Die kalte See' ist der bislang erfolgreichste Film Islands. Er gewann acht EDDAS (Islands nationaler Filmpreis) und war für vier weitere Eddas nominiert. Auf dem INTERNATIONAL ISTANBUL FILM FESTIVAL gewann der Film 2003 einen FIPRESCI-Preis für seine „genaue Beobachtung der sozialen und kulturellen Wunden einer zerbröckelnden FAMILIE, DIE SICH MIT DER GLOBALISIERUNG KONFRONTIERT SIEHT“; UND BEIM NORWEGISCHEN TROMSØ Internasjonale Filmfestival 2003 wurde er mit dem Publikumspreis TROMSØ AUDIENCE AWARD ausgezeichnet.

ISTVÁN TASNÁDI

| NEUER AUTOR |

István Tasnádi, 1970 in Budapest geboren, studierte Theaterwissenschaft an der Universität Veszprém. Seit 1992 publiziert er regelmäßig Gedichte und Theaterstücke. Er war Mitbegründer und Dramaturg am *Bárka Theater* in Budapest, bevor er 2001 seine Arbeit als Hausautor und künstlerischer Kodirektor am *Kréta Kör Theater* begann. Sein literarisches Werk umfasst über 30 Stücke und Drehbücher, darunter z. B. NEXXT – FRAU PLASTIC CHICKEN SHOW, das unter der Regie von Árpád Schilling zum *Festival d'Avignon* eingeladen war. 2009 wurde sein Stück TRANSIT in der Regie von Viktor Bodó in der *Halle Kalk* in Köln gezeigt. István Tasnádis bekanntestes Stück, STAATSFEIND KOHLHAAS, wurde 1999 mit dem Preis für das beste ungarische Nachwuchs-drama ausgezeichnet.

Deutschsprachige Erstaufführung

István Tasnádi

STAATSFEIND KOHLHAAS

[Közellenség (Kohlhaas)]

eine Provokation mit Musik nach der Novelle von Heinrich von Kleist

aus dem Ungarischen von Orsolya Kalász und Monika Rinck

2 D, 8 H

🏆 1999, „Das beste neue Stück des Jahres“ – **Ungarischer Theaterkritikerpreis**

🌐 übersetzt ins Englische [Public Enemy (Kohlhaas)] von Philip Barker, ins Französische von Françoise Bougeard, (wurde 2007 als beste Übersetzung in Frankreich ausgewählt), ins Polnische, Rumänische, Tschechische, Italienische und Slowakische

UA: 1999, Katona József Theater, HU-Budapest; R: Schilling Árpád; 🌐 Europa-Tournée (u.a. Paris, Palermo, Stuttgart, Thessaloniki) 📅 28.11.08: Szenische Lesung an der Comédie Française ⇒ **Rumänische EA:** 14.05.11, RO-Oradea ⇒ **DSE:** 15.09.11, Staatstheater Hannover; R: L.-O. Walburg ⇒ Nov./Dez. 2011, **Polnische EA:** Teatr na Woli, PL-Warschau; R: L. Kos

H. v. Kleist (1777-1811) 📅 21.11.2011: **200. Todestag**
I. Tasnádi * 1970 in HU-Budapest; lebt auch dort

Das Dilemma des Pferdehändlers Michael Kohlhaas ist bekannt: Auf der Durchreise nach Leipzig wird er von den Leuten des Junker von Tronka aufgehalten. Neuerdings braucht er einen Passierschein. Als Pfand hinterlässt Kohlhaas seine beiden besten Pferde und beauftragt seinen Knecht Herse, sich um die Pferde zu kümmern. In Dresden erfährt Kohlhaas jedoch, dass dieser Passierschein reine Willkür war. Als er auf die Tronkenburg zurückkehrt, findet er seine Pferde misshandelt vor. Kohlhaas' Rechtsgefühl ist aufs Empfindlichste gekränkt. Trotz wiederholter Klagen auf legalem Weg, wird ihm sein Recht auf Wiedergutmachung verweigert. Als seine Frau bei dem Versuch, Unterstützung beim Kurfürsten zu er-

halten, erschlagen wird, beginnt er einen blutigen Rachezug.

Was passiert jedoch, wenn nicht mehr Kleist erzählt, wie sein Rosshändler Michael Kohlhaas radikal Selbstjustiz verübt, sondern die beiden geschundenen Pferde, die ihren Besitzer überhaupt erst in die Raserei getrieben haben? „Staatsfeind Kohlhaas“ erzählt den großen Mythos um Recht und Gerechtigkeit einmal ganz anders, nämlich aus der Sicht einer Stute und eines Deckhengsts, die zurückgelassen auf der Tronkenburg so einige Quälereien über sich ergehen lassen müssen. Völlig unterernährt stellen sie sich wieder und wieder Wettrennen, werden geschlagen und verprügelt und erkennen schließlich, dass sie zwar Aufhänger aber eben doch nicht Mittelpunkt des Geschehens um sie herum sind. Eine Kohlhaas-Variante mit dem nötigen Zeitgeist, die zwar das Gleiche erzählt, aber auf eine ganz neue und innovative Art und Weise. Denn die beiden Zugpferde der Handlung können nicht nur sprechen, sie können auch tanzen, steppen und Beziehungskämpfe ausfechten. Das ganz normale Leben also, während die Welt draußen völlig aus den Fugen gerät. Der zynische Blick von außen, den die beiden Klepper auf das Geschehen nehmen, gibt den existentiellen Fragen der Kleistschen Novelle nach Recht und Gerechtigkeit den nötigen Witz und Esprit. Ein überaus sinnliches Stück, das die Kohlhaas-Handlung mit Leichtigkeit und Humor anreichert, ohne ihr dabei ihre Tiefe und Ernsthaftigkeit zu nehmen.

„Durch die verschobene Perspektive seiner Bearbeitung bereichert Tasnádi das dramatische Geschehen um eine skurrile und oft überraschende Komik.“ (*Staatsschauspiel Hannover, Spielzeit 9*)

„Dass der ungarische Autor István Tasnádi bei seiner Kleistadaption das Glück auf dem Rücken der Pferde sucht, hat einen großen Vorteil. [...] Kohlhaas rückt als Figur aus dem Zentrum des Geschehens und reiht sich ein in ein überaus buntes Ensemble der Verrohten und Verdorbenen, die er mit seiner Prinzipientreue zu immer schändlicheren Ausweichmanövern anstachelt.“ (www.nachtkritik.de, 16.09.11)

IVAN VRAMBOU

Ivan Vrambout wurde 1970 in Belgien geboren. Er studierte Architektur, Dramatherapie und Regie und machte seinen Abschluss im Fach Theaterregie an der Kunsthochschule RITS in Brüssel. Mit seinem Ab-

schlussprojekt SURVIVAL OF THE FITTEST gewann er beim Festival *Theater aan Zee* 2001 in Oostende den ersten Preis in der Kategorie „Young Theatre Work“. Im Jahr 2001 rief er die Theatergruppe *Action Malaise* ins Leben, die sich mit Theater, Performance sowie Bildender Kunst auseinandersetzt und dessen künstlerische Leitung Ivan Vrambout bis heute innehat. Für diese Gruppe schrieb und inszenierte er die Stücke VIVE L'AFRIQUE (2002), das für das Theaterfestival *Vlaanderen* ausgewählt wurde, HAK! (2003), 'T WILD VLEES (2003), COWBOY MAGIC (2004) und HOTEL ZWART-WIT (2004).

Deutschsprachige Erstaufführung

Ivan Vrambout

SURVIVAL OF THE FITTEST

ALBTRAUM DES KORRUPTEN DENKENS

aus dem Niederländischen von Alexandra Koch

☞ Diese Übersetzung wurde im Rahmen der Internationalen Plattform Gegenwartstheater durch das *ITI Zentrum Deutschland* gefördert.

1 H

🌐 übersetzt ins Italienische von Laura Pignatti (*Survival of the Fittest*)

📖 Poli, Gianni (Hrsg.): *Altri sogni. Altre scene. Antologia dei drammaturghi belgi contemporanei*, IT-Genua, 2004

📖 Zagorski, Andrea (Hrsg.): *Platform II + III*, Theater der Zeit, Berlin, 2007

UA: 30.05.01, Action Malaise, BE-Brüssel, in Koproduktion mit: Rataplan, BE-Antwerpen und Kunsthogeschool RITS, BE-Brüssel; R: I. Vrambout; 📅 2001, Festival „Theater aan Zee“, BE-Oostende: 🏆 **1. Preis in der Kategorie „Young Theatre Work“** ⇒ 📅 23.06.06, Szen. Lesung beim Festival „Neue Stücke aus Europa“, Wiesbaden; R: S. Khodadadian ⇒ **DSE:** 23.06.11, freie Theaterproduktion; Premiere im Rahmen des „Kaltstart Fringe Festivals Hamburg“; R: H.-B. Meyer ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*I. Vrambout * 1970 in BE-Roeselare; lebt in BE-Brüssel*

www.actionmalaise.be

Ein Sohn blickt zurück auf sein Leben und die Bindung zu seinem Vater. Während seines ganzen Lebens wehrte er sich gegen die korrupten Machenschaften seines Vaters. Doch der Wind hat sich gedreht. Denn um seinen Vater mit dessen eigenen Waffen zu schlagen, muss sich auch der Sohn auf korruptes Parkett begeben. Dabei rutscht er aus und findet sich nun selbst wieder in einem Strudel finanzieller Betrügereien, in denen er zu ertrinken droht. In einer sowohl zynischen wie auch lyrischen Sprache zeigt Ivan Vrambout die Spirale, in die der junge Mann geraten ist und aus der sich sein Bruder befreien konnte. Dramaturgisch geschickt verknüpft er Kindheitserinnerungen mit der Gegenwart am Meer.

„Dieser Albtraum des korrumpierten Denkens balanciert zwischen Krimi und Sozialsatire. Eine schmutzige Satire über schmutziges Geld, in der der geliebte Sohn mit den korrupten Ansichten seines Vaters abrechnet. Indem er den Vater mit seinen eigenen Waffen schlägt, ist er motiviert, sich selbst in finanzielle Betrügereien zu stürzen.“
(www.iti-germany.de)

Redaktion: Jana Brestel, 14.06.11

Überarbeitung: 18.11.11